

ALMOGAREN

56/2025





Eine PDF-Serie des Institutum Canarium
herausgegeben von
Hans-Joachim Ulbrich

Separata (offprints) von IC-Publikationen werden in Form von computerlesbaren PDFs für den privaten bzw. wissenschaftlichen Bereich kostenlos zur Verfügung gestellt. Digitale oder gedruckte Kopien von diesen PDFs herzustellen und gegen Gebühr zu verbreiten, ist jedoch strengstens untersagt und bedeutet eine schwerwiegende Verletzung der Urheberrechte.

Für den Inhalt der Aufsätze sind allein die Autoren verantwortlich. Alle Vervielfältigungs- und Medien-Rechte dieses Beitrags im IC-Design liegen beim Institutum Canarium. Dunkelrot gefärbter Text kennzeichnet im Normalfall spätere Einfügungen der Redaktion.

IC im Internet:
www.institutum-canarium.org
www.almogaren.org

Abbildung Titelseite:

In Ulbrich "The burial architecture of Bronze Age Lanzarote" (Almogaren 2023) wurde erwähnt, dass den megalithischen und bronzzeitlichen Bauwerken und Geoglyphen der Nachbarinsel Fuerteventura eine viel größere Beachtung zusteht, die sich aus der Vielzahl der unterschiedlichsten Ausführungen und Ideen ergibt, die zum Ende der ersten altkanarischen bzw. prähistorischen Siedlerwelle auf dieser Insel entstanden sind (ca. 1650-1200 BC). Das Titelbild zeigt u.a. sechs hakenförmige Gebiete (hier künstlich abgedunkelt), die auf der gängigen Basis eines Halbkreises angeordnet sind; Kreise und ihre Abwandlungen (z.B. die *U-shaped-monuments* /USMs) gehören zu den verbreitetsten Monumenten der Megalithik. Der dargestellte Halbkreis (UTM 28RFS1226361226) kann mit seinen 212 Metern Breite schon als riesig bezeichnet werden. Die Haken-Motive sind noch ungeklärt: Elemente eines Kultes? Frühe Schriftversuche? Gefallen an nicht so strenger Ausdrucksweise? Mehr zu ähnlichen Typen linearer und nicht-linearer Stilanwendung bzw. Grundrissform findet der Leser hier auf S.131-136. [Grafik & Bildtext: Hans-Joachim Ulbrich / Photo: GE]

Inhaltsverzeichnis:
Almogaren Nr. 56/2025

Andoni Sáenz de Buruaga Un singular espacio ritual de la Protohistoria bereber en el Tiris (Sahara Occidental) y sus relaciones con depósitos superficiales de cuarzo blanquecino	5
Hans-Joachim Ulbrich Auf den Kanaren waren sie bislang unbekannt – bronzezeitliche Scharrbilder als religiöser Ausdruck	39
Gianna Giannelli & Fabio Maestrucci Enigmatic stone structures discovered in the Messak Plateau (Libya). A new type of desert kites?	45
Alain Rodrigue Quelques remarques sur des gravures rupestres du Rat (Maroc)	57
Francis Auvray Variabilité des monuments lithiques du Nord de la Mauritanie	67
Alain Rodrigue Note sur quelques témoins du Paléolithique moyen marocain: Lamhamid (Foum Zguid)	127
Hans-Joachim Ulbrich ● Ein bronzezeitlicher Kultplatz der ersten ostmediterranen Siedlerwelle auf Fuerteventura	131

Zitieren Sie bitte diese Publikation folgendermaßen / Please cite this paper as follows:

Ulbrich, Hans-Joachim (2025): Ein bronzezeitlicher Kultplatz der ersten ostmediterranen Siedlerwelle auf Fuerteventura.- *Almogaren* Nr. 56 (Institutum Canarium), Korb (BRD), 131-136 [online]

Wir empfehlen die Benützung von / We recommend to make use of:

Special Publication 2

"A cumulative bibliography of the Institutum Canarium"

(published annually)

Hans-Joachim Ulbrich

Ein bronzezeitlicher Kultplatz der ersten ostmediterranen Siedlerwelle auf Fuerteventura

Keywords: Canary Islands, Fuerteventura, Lanzarote, cult area, megalithic art, geometry, Bronze age, geoglyphs, "lonely walls", architecture, North Africa, (East Mediterranean) Levant.

Zusammenfassung:

In Ulbrich (2023: 163) wurde erwähnt, daß die spät-bronzezeitlichen Besiedler der kanarischen Insel Fuerteventura ähnliche aber doch im Detail vielfältigere Ideen und Kulturmethoden praktiziert haben als jene der zuerst angelandeten Seeleute auf der Nachbarinsel Lanzarote. Dies wird anhand eines Kultplatzes in den Bergen von Fuerteventura beleuchtet. Auch die Parallelität von zum Teil verspielter Naturnutzung und zugleich strenger Religionsgestaltung und navigatorischer Aufgaben wird angesprochen.

Abstract:

In Ulbrich (2023: 163) it was mentioned that the late Bronze age colonists of the Canarian island of Fuerteventura practiced similar but more detailed ideas and cultural methods than the first seafarers which went ashore in neighbouring Lanzarote. This will be shown using a special cult site on the hills of Fuerteventura. Also the parallelism of playfully using nature and at the same time following strictly designed religious procedures including certain navigational tasks.

Resumen:

En Ulbrich (2023: 163) se menciona que los pobladores de la isla canaria de Fuerteventura en la Edad del Bronce Tardía practicaron ideas y métodos culturales parecidos, aunque más variados en los detalles, a los de aquellos primeros marinos que arribaron a la vecina Lanzarote. En el presente trabajo se ilustra este particular sobre la base de un lugar de culto en las montañas de Fuerteventura, al tiempo que se aborda el paralelismo del uso parcialmente lúdico de la naturaleza y la configuración de determinados objetos de la vida religiosa y de la navegación.

1. Der künstlerische Aspekt megalithischer Monumente.

Wer sich westlich von Betancuria (ehemalige Hauptstadt von Fuerteventura) das Vergnügen macht, auch mal abgelegene Wanderwege zu benützen bzw.

den Fernblick von hohen Bergkuppen aus genießen möchte, kann unvermittelt auf mehrere merkwürdige Areale stoßen, die nicht zu dem gängigen Bild von landwirtschaftlichen Mauern und Hütten für Feldwerkzeug passen, wie es normalerweise von kanarischen Bauern geprägt wurde.

Es handelt sich um Kultanlagen und auch solitäre Monumente die komplett in fremdartiger Trockensteintechnik errichtet wurden; dies offenbar mit der Absicht, der Götterwelt ihrer ehemaligen ostmediterranen Heimat näher sein zu können und um besonders der Magna Mater Mediterranea zu huldigen.

Es betrifft chronologisch gesehen Seefahrer der Bronzezeit, die bereits auf der Nachbarinsel Lanzarote Fuß gefasst hatten. Die Ankömmlinge auf Fuerteventura sind aber als eigener Zweig dieser Kolonisten anzusehen, der sich auf der zweitgrößten Kanareninsel (1660 km²) eine individuelle spätmegalithische Kultur aufgebaut hatte (Ulbrich 2023: 162-165).

In Ulbrich (2023: 163) wurde darauf hin gewiesen, dass sich offenbar am Ende der ersten Welle der altkanarischen Siedler (ca. 1200 v.Chr.) die Absicht herauskristallisierte, die Expeditionen fortzusetzen. Warum würde man sonst darauf achten, dass das wertvolle Bronzematerial intakt bleibt (nicht mal kleinste Spuren in Ackerböden) und dass die riesigen Geoglyphen mit Schiffsabbildungen (Fuerteventura) nicht nur bloßes Wunschdenken bleiben, sondern dass die damals noch vorhandenen Wälder geradezu zum Schiffsbau einladen.

Die in der Nähe von Betancuria gefundenen Sanktuarien und rituell-geometrischen Geoglyphen lassen den Schluss zu, dass trotz der lokalen Vorzüge auf den Kanarern immer noch große missionarische Aufgaben am Horizont warten.

Hier nun die wichtigsten Gesichtspunkte bzw. Beobachtungen, zunächst für die komplett ummauerte Kultanlage (Abb.1):

- Größte Ausdehnung: 276 m (von der spitzen Ecke links unten bis zur spitzen Ecke rechts oben eines fast perfekten Parallelograms); Umfang der Schutz-Mauer 678 m; Fläche 2,68 Hektar. Die geometrische Form von Parallelogrammen war den Bronzezeit-Menschen bereits bekannt.
- Während der erste Blick von den linearen Elementen eingefangen wird, sind die kleineren Bauformen vermeintlich im Hintertreffen; tatsächlich kann es aber sein, dass letztere über eine viel größere religiöse Bedeutung verfügen. Was im Rahmen der Erfahrungswelt einer heutigen Berufsgruppe oder eines bestimmten Bildungsgrades (etc.) wahrgenommen wird, kann deshalb im Hinblick auf die transzendent wirkenden Formen der megalithischen bzw. bronzezeitlichen Seefahrer leicht und fast überheblich fehlinterpretiert werden.
- Was uns auffällt sind unter anderem längliche Vierecke bzw. ein großdimensioniertes Rechteck, ferner markante Dreiecke. Dies muss sich zusammen gesehen nicht um *Pfeile* handeln. Bei den kleineren Formaten sind es u.a. Krei-

se, Ovale, Halbkreise, Einbuchtungen und Ausbuchtungen sowie Zacken und Haken. Einige simple Geoglyphen sind in den kleinen Gebilden links unten zu finden. Ein kleiner Kreis mit zwei Armen erinnert an die vielen ähnlichen Monumente in Nordafrika, bei denen mehr oder weniger Symmetrie im Spiel ist.

- Viele Megalith-Bauten kommen ohne kleinere bzw. flachere (oft massenweise eingesetzte) Geoglyphen nicht aus, d.h. sie gehören zum breitangelegten Kultrahmen, aus dem der prähistorische Architekt seine Gestaltungsideen beliebig schöpfen kann.

Im Umkreis der beschriebenen Schutzzone auf Fuerteventura findet man außerdem zahlreiche sogenannte "lonely walls" (dito auf Lanzarote), also solitäre oder auch in kleinen Gruppen auftretende magisch-spirituelle Mauern (hier rot), die man zum Teil als Geoglyphe ansehen kann. Es gibt aber auch Exemplare, die sich über hunderte von Metern oder sogar Kilometern hinziehen können; dies manchmal sogar mitten in der Wüste, wo weit und breit kein anderes Bauwerk existiert, geschweige denn eine Oase oder menschliche Siedlung.

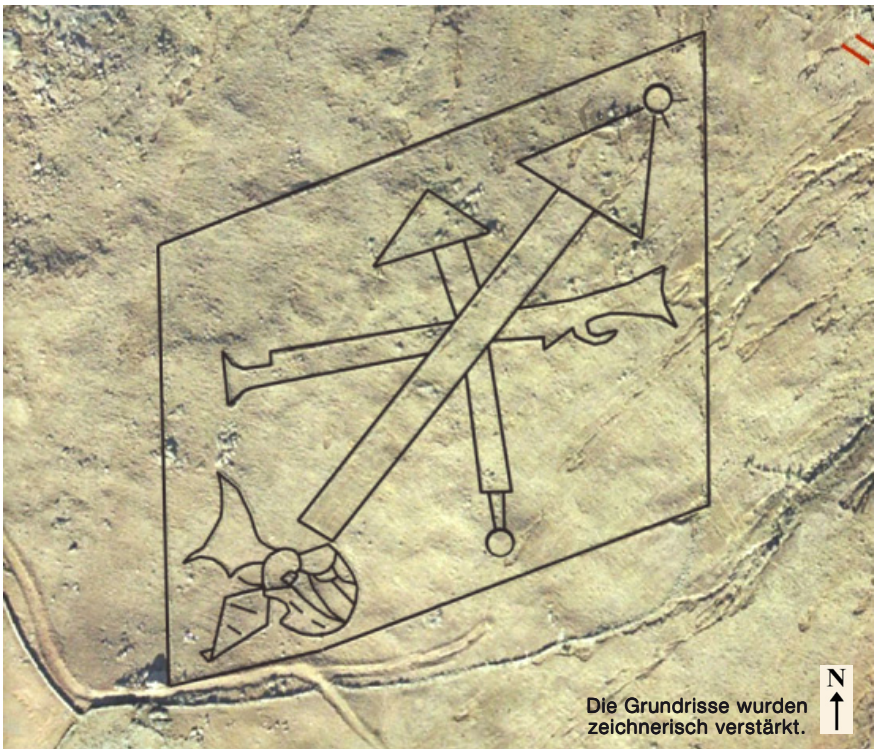


Abb. 1 - Die Kultanlage liegt nördlich der Mña. Atalaya (725 m), direkt unterhalb des Gipfels in Richtung Betancuria (Sketch: Hans-Joachim Ulbrich - Photo: GE)

Direkt nördlich angrenzend an die Schutzzone (Shelter) befindet sich eine dreireihige Ansammlung weiterer Geoglyphen und Monumente, deren Schwerpunkt bei fast zeichenartigen Kurzmauern liegt.

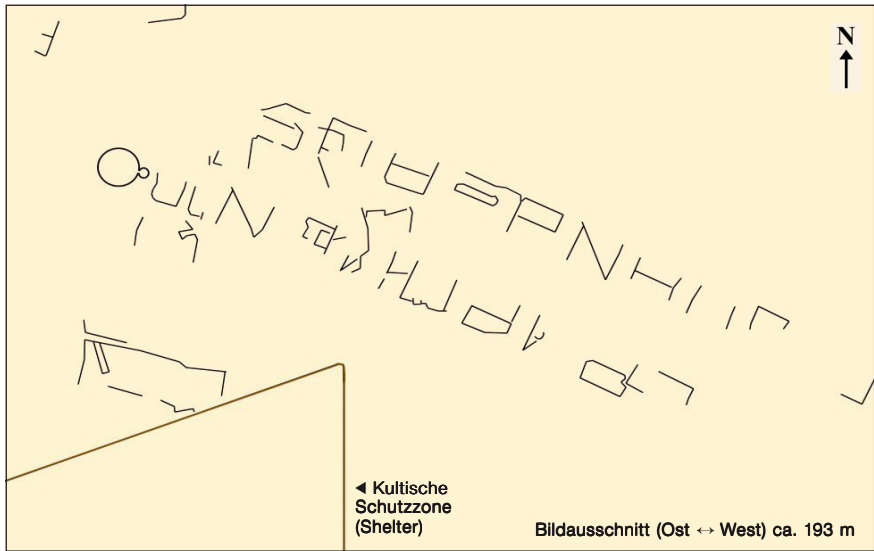


Abb. 2 - Höhenstufe ca. 600 m, also minimal unterhalb des Shelters. Die Geoglyphen und grafischen Zeichen umfassen auch einige wenige bislang schon bekannte Formen: Winkel (\vee , 90° & \perp), N, \square , \square , \square , Vierecke, USMs sowie ein Ring. (Sketch: Hans-Joachim Ulbrich)

2. Anmerkungen zur diesjährigen Titelseite des Jahrbuches.

Es passt zu dem Thema in Kap. 1 (131-134), dass die Titelillustration dieses Jahrbuches – hier in Abb.3 mit ihrem originalen, unbearbeiteten Landschaftsbild – den Eindruck vermittelt, dass die Menschen der kanarischen Siedlerwelle 1c (Ulbrich 2023: S. 163) nicht nur hochintelligent, seefahrerisch begabt, religiös, sozial, weitsichtig und wagemutig waren, sondern sich auch mit Kunst beschäftigten und selbst kreativ waren. Dies lässt sich von einem großen lithischen Halbkreis ableiten (breiteste Stelle 212 m !), der eben nicht nur die exakte geometrische Hälfte eines Kreises darstellt, sondern einen mehr oder weniger künstlerisch bearbeiteten Landschaftsteil. Übrigens: Der Halbkreis ist natürlich weltweit auch in zahlreichen USMs enthalten.

Ein weiteres Satellitenphoto von Fuerteventura (Abb.4) zeigt ebenfalls einen Halbkreis (hier gestreckt/*stretched*), diesmal mit Wiederholungen seiner innenliegenden Kultlinien. Zu der grafischen Gestaltungsidee kommt hinzu, dass die mehrfache Wiederholung auch eine Verstärkung der Anbetung der Göttin bzw. eine Dringlichkeit des an sie gerichteten Wunsches bedeutet.



Abb.3 - Monumentaler Kult-Halbkreis auf Fuerteventura mit ungeklärten Geoglyphen. Am unteren Bildrand rechts mehrere Lang-USMs nahe des Barranco de los Rincones, errichtet mit hellem gelblichen Gestein (Kalkstein ?). Megalithisch, bronzezeitlich.



Abb.4 - Horizontal gedehnter Halbkreis (130 m breit) mit mühevoll vervielfachten weiteren Halbkreisen im Innenteil. Megalithisch/bronzezeitlich. Im Süden zum Teil stark erodiert und die Schollen verschoben. (Coto Los Apartaderos / Fuerteventura)

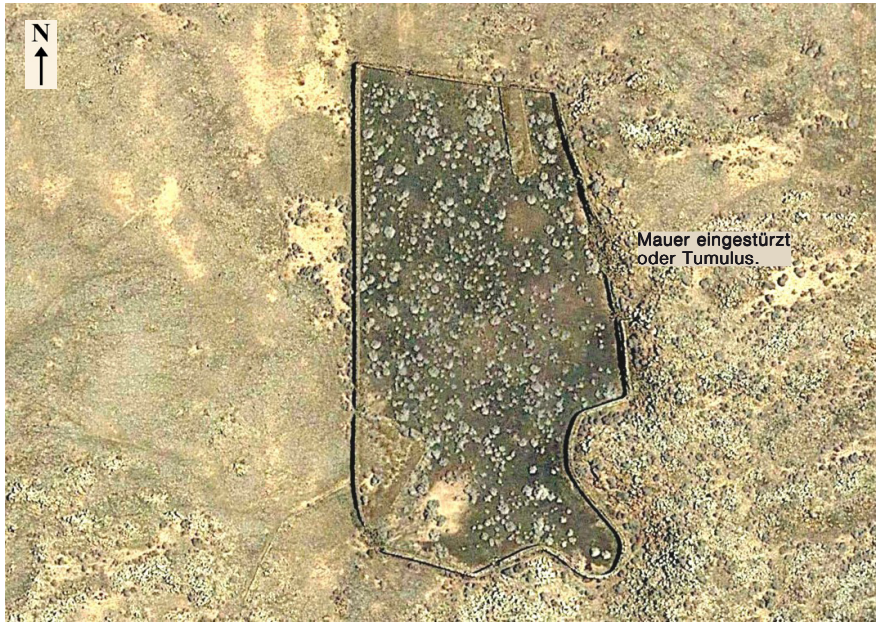


Abb.5 - Einheit in Vielheit bei diesem Shelter: Ein Teil der Fläche (links oben) wird von zwei schnurgeraden Mauern begrenzt (kein 90°-Winkel), in denen eine viereckige zwei-stufige Pyramide angesiedelt ist. In der anderen Hälfte des Areals werden zur Begrenzung nur gekrümmte oder sogar mäandernde Mauern eingesetzt; in deren Bereich befindet sich ein gestreckter Halbkreis mit einem Bogen aus Mini-Cairns. Der prägnant nach außen deutende Mauerteil (unten rechts) ist außerdem eine "megalithische Schleife". Die ganze Konstruktion zeigt die friedliche Verbundenheit von linear und nicht-linear innerhalb einer fraktionierten Kultur. Maximale Ausdehnung: 113 m. Photo: GE.

3. Literatur

- Ulbrich, Hans-Joachim (2018): Some U-shaped monuments from Fuerteventura (Canary Islands).- IC-Nachrichten 100 (Institutum Canarium), Wien, 71-78 [online/updated]
- Ulbrich, Hans-Joachim (2023): The burial architecture of Bronze Age Lanzarote – in deep respect of Mother Earth.- *Almogaren Monographic 2* (54), Institutum Canarium, Korb (BRD), 191 p. [online]
- Ulbrich, Hans-Joachim (2024): "U-förmige-Monumente" auf der Kanareninsel Lanzarote und ihr prähistorischer Einsatz – neue Details und Abbildungen.- *Almogaren* Nr. 55 (Institutum Canarium), Korb (BRD), 43-52 [online]